

# FOLGEMIRNACH

Zeitschrift für junge Christen



- 4 **Die Welt freut sich –** der Christ auch?
- 7 **Bekehren, dienen,** erwarten
- 14 **Gute Werke (1)**

# Inhalt

---

<b>Zum Nachdenken:</b>	
Die Welt freut sich – der Christ auch? .....	4
<b>Bibel praktisch:</b>	
Bekehren – dienen – erwarten .....	7
<b>Zum Nachdenken:</b>	
Augen-Blick .....	12
<b>Bibelstudium:</b>	
Gute Werke (1) .....	14
<b>Personen in der Bibel:</b>	
Mose und Josua .....	24
<b>Buchbesprechung:</b>	
Pornografie-Sucht .....	28
<b>Gute Botschaft:</b>	
Seinem Wort glauben .....	32

## Impressum

---

Herausgeber:  
Christliche Schriftenverbreitung  
Postfach 10 01 53  
42490 Hückeswagen  
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0  
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23  
E-Mail: [info@csv-verlag.de](mailto:info@csv-verlag.de)  
Internet: [www.csv-verlag.de](http://www.csv-verlag.de)

Anschrift der Redaktion:  
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel  
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17  
E-Mail: [info@folgernach.de](mailto:info@folgernach.de)  
Internet: [www.folgernach.de](http://www.folgernach.de)

Herstellung:  
Layout und Satz:  
Andre Dietermann, [www.dtp-medien.de](http://www.dtp-medien.de), Haiger  
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,- €;  
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,- €; Ausland: 8,- €;  
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,- €; Ausland: 7,- €;  
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements  
und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibel-  
übersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:  
© [www.stock.adobe.com](http://www.stock.adobe.com): 1, 4, 9-11, 14, 23, 25, 26, 32  
© Wikipedia: 7,8  
© [billionphotos.com](http://billionphotos.com): 24

## **E**rwarten und dienen

„Seid Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten“, sagte der Herr Jesus einmal seinen Jüngern (Lk 12,36). Unser Warten setzt voraus, dass Er zwischenzeitlich in den Himmel gegangen ist – aber Er wird wiederkommen. Ob wir auf Ihn warten oder nicht, ob wir bereit sind oder nicht, ändert nichts an der Tatsache, dass Er wiederkommen wird. Aber der Herr nennt solche „glücklich“, die Er, „wenn er kommt, wachend finden wird!“ (Lk 12,37).

Dem Herrn zu dienen, d. h. sich dafür einzusetzen, dass Menschen gerettet und die Gläubigen mit guter geistlicher Speise versorgt werden, ist Ihm sehr wertvoll. Deshalb sagt der Herr: „Glücklich jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, damit beschäftigt finden wird!“ (Lk 12,43). Aber täglich auf den Herrn zu warten, verbindet uns am stärksten mit Ihm selbst. Wer von dem Herrn wachend gefunden wird, beweist, dass Er Ihn von Herzen liebt.

Diese „erste Liebe“ zeigten damals die Gläubigen in Thessalonich. Es ist immer wieder erfrischend, sich mit ihnen zu beschäftigen (vgl. S. 5 ff.). Dabei stößt man auch auf das Thema „Dienen“, das in einer von Konsum geprägten Zeit sehr aktuell ist. Denn durch die uns umgebende Medienlandschaft stehen wir in Gefahr träge und bequem zu werden, anstatt sich für den Herrn und für das Volk Gottes einzusetzen. Die Wortstudie „Gute Werke“ ab Seite 14 liefert dazu gute Impulse.

Erwarten und dienen – das sollte unsere Lebensausrichtung als Jünger Jesu sein: von sonntags bis samstags.

Viel Freude und Gewinn beim Lesen von „Folge mir nach“!

*Karsten Ahnke*

# Die Welt freut sich – der Christ auch?

*Freude ist eigentlich etwas Schönes. Wir wollen alle Freude haben und investieren manches, um sie zu erreichen. Freude ist auch durchaus gottgewollt, denn Gott hat es dem Menschen geschenkt, dass er sich freuen kann. Doch auch die Freude des Menschen ist durch die Sünde verdorben worden. So gibt es seitdem eine Freude ohne Gott, eine Freude, die sich sogar gegen Gott richtet. Eine andere Art von Freude dagegen ist jedem Christen vorbehalten ...*



Die Welt freut sich. Dieser Ausdruck findet sich tatsächlich in Gottes Wort: In seinen Abschiedsworten an die Jünger sagt der Herr Jesus ihnen, dass die Welt sich freuen wird, wenn sie Ihn, Christus, los wäre (Joh 16,20).

Was ist die Welt? In Gottes Wort hat dieser Ausdruck drei Bedeutungen, die man jeweils aus dem Zusammenhang der Bibelstelle entnehmen kann. Diese sind:

1. Die Erde, das Universum, das Geschaffene: „Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn“ (Joh 1,10); „durch den er auch die Welten gemacht hat (Heb 1,2).
2. Die Menschen: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab“ (Joh 3,16).
3. Die Gesellschaft als solche mit ihren Ideen und Prägungen, mit Satan als „lenkendem“ Fürsten (Joh 16,20).

## Die Freude der Welt

Wenn der Herr Jesus sagt, dass die Welt sich freuen wird, dann spricht Er von ihr in der dritten Bedeutung. Es ist das böse System Satans, das gegen Gott und gegen seinen Christus gerichtet ist. Die Freude der Welt in diesem Sinn ist direkt gegen Ihn gerichtet, gegen Gott und Jesus Christus, den menschgewordenen Sohn.

Letztlich ist aber jede Freude des Menschen, die Gott ausschließt, gegen Gott gerichtet. Auch der ältere Sohn in Lukas 15 wollte Freude mit seinen Freunden

haben, aber ohne den Vater (Lk 15,29). Eine Freude, die auf Gott verzichtet oder sich um Ihn und seine Ansprüche an den Menschen nicht kümmert, ist die Freude der Welt.

Muss ein Jünger des verworfenen Meisters diese weltliche Freude nicht ablehnen? Wollen wir *zusammen mit dieser Welt* wirklich Freude (oder Spaß) haben? Ein Gläubiger *kann* solche Freude nicht wirklich als Freude empfinden. Sie wird ihm bestenfalls hohl vorkommen und einen faden Nachgeschmack haben. Er spürt, dass diese Freude nicht zu ihm passt.

Auch heute freut die Welt sich noch. Es ist dieselbe Welt, die damals unseren Herrn Jesus hinausgeworfen und ermordet hat. Sie würde es heute wieder tun, auch wenn sie freundlich lächelnd daherkommt. Wir haben mit dieser Welt abgeschlossen. Paulus schreibt an die Galater:

- „Jesus Christus hat sich selbst für unsere Sünden gegeben, damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt“ (Gal 1,4).
- „Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt“ (Gal 6,14).

Zur Klarstellung sei gesagt, dass ich mit der Freude der Welt nicht Freude an irdischen Dingen meine, die in sich selbst nicht böse sind. Wir können uns

durchaus an Sport, Musik, Hobbies etc. erfreuen. Allerdings müssen wir dabei eins wissen: Dieser Spaß oder diese Freude ist kurz, flüchtig, vergänglich und oberflächlich im Vergleich zu der Freude, die nun vor uns kommt.

### **D**er Gegensatz: christliche Freude

Für einen Christen gibt es eine großartige, tiefe Freude, die ganz im Gegensatz zur Freude dieser Welt steht.

Die einzige wahre, echte und bleibende Freude des Gläubigen ist die Freude im Herrn, von der Paulus öfter im Brief an die Philipper spricht (z. B. Phil 3,1 und 4,4). Es ist eine Freude „im“ Herrn, die sich auf alle Lebensbereiche und Situationen erstreckt. In Ihm, verbunden mit Ihm, darf ich zu jederzeit tiefe Freude genießen, selbst wenn ich in schwierigen Situationen bin.

Damit verbunden ist die „völlige Freude“ in der Gemeinschaft mit dem Vater

und dem Sohn (1. Joh 1,4), denn hier geht es ganz konkret um Ihn, den Sohn Gottes. Diese Freude ist nicht vergänglich, sondern bleibend, wie Er es ist. Es ist die Freude an seiner Person und seiner Herrlichkeit, ja an allem, was Ihn betrifft. Diese „heilige“ Freude können wir mit Gott, dem Vater teilen und sie soll das ganze Herz ausfüllen. Sie ist nicht „gereiften“ Christen vorbehalten, sondern für jedes Kind Gottes erlebbar.

Johannes der Täufer empfand sie, als er Christus sah, „der da wandelte“, so dass er ausrief: „Siehe, das Lamm Gottes!“ (Joh 1, 36). Später sagte er: „Der Freund des Bräutigams aber, der da steht und ihn hört, ist hocheifrig über die Stimme des Bräutigams; diese meine Freude nun ist erfüllt“ (Joh 3,29).

Das ist die Freude, die sich wirklich lohnt.

*Henning Brockhaus*

**Freut euch im Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch!** *Philipper 4,4*

*Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei.*

*1. Johannes 1,3.4*

# Bekehren – dienen – erwarten

Der frühere Zustand der Thessalonicher

„Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn“ (1. Thes 1,9.10).

## Der frühere Zustand der Thessalonicher

Die Gläubigen aus Thessalonich waren vor ihrer Bekehrung Götzendiener. Sie hatten keinerlei Beziehung zu dem wahren Gott, für den sie geistlich tot waren (Eph 2,4). In diesem Zustand befanden



*Thessaloniki*

sie sich so lange, bis sie das Evangelium der Gnade Gottes erreichte. Der Inhalt der guten Botschaft ist Jesus Christus und sein Werk am Kreuz von Golgatha. Gott gebietet den Menschen, „dass sie alle überall Buße tun sollen“ (Apg 17,30). Diesen Schritt des Gehorsams waren die Thessalonicher gegangen, sie hatten Buße getan und sich zu Gott bekehrt.

Der Mensch steht also unter der Verantwortung, sich zu bekehren und Buße zu tun. Daher ist es wichtig zu wissen, was Bekehrung ist und was für eine Absicht Gott mit der Bekehrung verbindet. Zur Bekehrung gehört auch die Buße: „So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden“ (Apg 3,19). Buße und Bekehrung gehören

zusammen, so dass wir uns beide Begriffe anschauen wollen.

## Buße

Das Wort „Buße“ heißt wörtlich übersetzt „Sinnesänderung“. Das macht deutlich, dass es sich um eine innere Angelegenheit handelt. Wer Buße tut, beurteilt sein Leben nicht mehr nach eigenen Maßstäben, sondern anhand der Bibel, dem Maßstab Gottes. Dabei führt der Geist Gottes einen Menschen zur Umkehr. Sein Wirken hat zur Folge, dass der Mensch völlig anders über sich selbst denkt. Er wird ins Licht Gottes gestellt und erkennt, dass er ein Sünder ist und wegen seiner vielen Sünden den Zorn Gottes verdient hat. Das Ergebnis ist eine gottgemäße Betrübnis (2. Kor 7,10).

Der Mensch kann nicht von sich aus zu Gott kommen, wenn nicht Gott selbst an ihm wirkt. Zugleich gilt, dass der Mensch selbst verantwortlich ist, in Bekenntnis seiner Schuld zu Gott zu kommen. Er muss wollen, er muss bereit sein, Gottes Aufforderung Folge zu leisten. Buße zu tun ist also eine Handlung des Gehorsams gegenüber Gott (Apg 17,30).

Eine praktische Illustration zu diesem Thema bekommen wir in Lukas 15. Dort sehen wir einen Sohn, der von seinem Vater sein Erbteil forderte und es dann auch bekam. Es dauerte nicht lange, da hatte er sein Erbe vergeudet, so dass er sich bei einer anschließenden Hungersnot vom Schweinefutter ernährte. Später lesen wir, dass dieser Sohn zur

Einsicht kam und seinem Vater bekennen wollte: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen; mache mich wie einen deiner Tagelöhner“ (Lk 15,18).

Genau das war die Sinnesänderung des Sohnes und damit die Buße. Er dachte jetzt anders über sein Handeln und seinen Zustand: „Ich habe gesündigt“ – „ich bin nicht mehr würdig“. So gelangt ein Mensch durch die Buße dahin, sich als jemand zu erkennen, der sich in einem sündigen, verlorenen Zustand befindet und einen Retter braucht, der ihn daraus errettet.

### Bekehrung

Das Wort „bekehren“ meint „sich umdrehen, umwenden und in eine andere Richtung gehen“.

Dabei handelt es sich sowohl um eine „innere als auch eine äußere“ Umkehr. Es bedeutet, dass der Mensch von seinem eigenwilligen, gottentfremdeten



Weg innerlich in seinem Herzen und als Folge davon auch äußerlich in seinem Leben zu Gott umkehrt. Er dreht sich sozusagen um und wendet sich zu Gott, dem Retter hin. Dies macht deutlich, dass es zwischen Buße und Bekehrung einen Unterschied gibt. Das Erste ist die Sinnesänderung, das Zweite eine bewusste Umkehr von einem falschen Weg hin zu Gott.

Der Gedanke der Umkehr ist in den Worten „wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt“ enthalten. Die Worte „von“ und „zu“ bedeuten, dass sich jemand von etwas abkehrt und zu jemandem hinwendet.

### Keine Bekehrung ohne Bekenntnis

Doch die Bekehrung schließt neben der aktiven Umkehr noch eine weitere zweite wichtige Handlung mit ein: das Bekenntnis. Nur derjenige, der zu Gott kommt und seine Sündenschuld bekennt, bekommt die Vergebung seiner Sünden (1. Joh 1,9). So sehen wir, dass die Bekehrung eine Umkehr zu Gott und ein Bekenntnis vor Gott beinhaltet.

Diese beiden Handlungen lassen sich ebenso aus der Geschichte des verlorenen Sohnes entnehmen. „Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater“ (Lk 15,20). Hier haben wir die aktive Umkehr des Sohnes. Als er bei seinem Vater angekommen war, lesen wir: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen“ (Lk 15,21). Dies ist das Bekenntnis, das er vor seinem Vater ablegte.

**Bekehrung ist Stellungswechsel**

Bekehrung bringt einen Stellungswechsel mit sich. Die Stellung von unbekehrten Menschen besteht darin, dass sie für den wahren und lebendigen Gott „tot“ (Eph 2,1) sind und sich in dem Bereich der „Finsternis“ (Kol 1,13) befinden. Doch nach ihrer Bekehrung sind sie „mit dem Christus lebendig gemacht und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt“. Der Gläubige hat sich „von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott“ bekehrt (Apg 26,18). Von seiner Stellung her befindet sich der Erlöste in Christus und in einer Sphäre, in der die Liebe des Vaters wohnt.

**Bekehrung – was für ein Ziel sie hat**

Mit der Bekehrung ist nicht nur ein Stellungswechsel verbunden. Bei den Thessalonichern sehen wir, dass mit der Bekehrung auch ein Lebenswechsel verbunden war. Von ihnen heißt es: „... bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten“ (1. Thes 1,9.10).

Sie hatten sich bekehrt, um dann anschließend „zu dienen“ und „zu erwarten“. Bei den jung bekehrten Thessalonichern war durch die Bekehrung sowohl eine dienende als auch eine erwartende Haltung in ausgewogener Weise entstanden.

**Dienen**

Die Thessalonicher dienten jetzt dem lebendigen und wahren Gott und spornen uns an, mit größerer Entschiedenheit und Hingabe zu dienen.

Das Wort „dienen“, das in 1. Thessalonicher 1,10 verwendet wird, bedeutet „als Sklave dienen“. Wir haben einen Herrn im Himmel, dessen Sklaven oder Diener wir sind, und Ihm dienen wir. Es ist der ewige Gott, der über uns verfügt und dem wir unser ganzes Leben zur Verfügung stellen, indem wir Ihm dienen (Röm 12,1.2).

Wir können viel von den jung bekehrten Thessalonichern lernen. Sie waren sich des Sklaven-Verhältnisses zu Gott bewusst und brachten es in ihrem Verhalten durch das Dienen zum Ausdruck. Gott zeigt uns in seinem Wort viele Diener – Männer und Frauen – die in ihrem Dienst Vorbilder für uns sind: Zum Beispiel die Prophetin Anna, die „Nacht und Tag mit Fasten und Flehen diente“ (Lk 2,37); oder Epaphroditus, der „um des Werkes willen“ dem Tod nahe gekommen war, wohl während er die Gabe der Philipper dem Apostel Paulus überbrachte (Phil 2,25-30); oder Philippus, der einen „öden“ Weg ging, um einem Einzelnen das Evangelium zu verkündigen



(Apg 8,26-40) ... Einzigartig steht der vollkommene Diener vor uns – Jesus Christus. Er nahm in Niedrigkeit, in der Gestalt eines Knechtes, den Platz des Dienens ein (Phil 2,7). Als solcher diente Er Gott in vollkommener Abhängigkeit und in völliger Harmonie und Gemeinschaft mit Gott, seinem Vater. „Und er ging hin an einen öden Ort und betete dort“ (Mk 1,35). Dies alles geschah in seiner freiwilligen Hingabe an seinen Gott und Vater.

### Erwarten

Dienen und Expecten stehen nebeneinander. Die Thessalonicher taten beides. Sie dienten Gott und erwarteten seinen Sohn aus den Himmeln. Das



*Siehe, er kommt mit den  
Wolken, und jedes Auge  
wird ihn sehen.*

*Offenbarung 1,7*

ist für uns eine wichtige Belehrung. Es kann vorkommen, dass wir dienen und das Kommen des Sohnes Gottes in den Hintergrund rückt. Das wäre sehr schade. Wir sollen beide Haltungen im Alltag zugleich, in ausgewogenem Maß, festhalten und verwirklichen.

### Die innere Haltung des Erwartens

Leider ist bei uns die innere Erwartungs-

haltung schwankend. So ist es möglich, dass es Tage gibt, an denen wir das Kommen des Herrn aus den Augen verlieren. Bei den Thessalonichern scheint dies in der ersten Zeit anders gewesen zu sein. Wir lesen im ersten Brief nicht, dass sie eine Aufforderung des Erwartens nötig gehabt hätten. Es war ihre natürliche, innere, beständige Haltung. Darin sind sie ein Vorbild für uns.

In Philipper 3,20 lesen wir, dass auch Paulus und andere Gläubige den Herrn Jesus erwarteten: „Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten.“ Der Ausdruck, den Paulus hier für „erwarten“ benutzt, bedeutet, dass wir eine Person ungeduldig und standhaft erwarten. Das heißt, dass wir es kaum erwarten können, dass der Herr Jesus uns von der durch die Sünde sittlich und moralisch beschmutzten Erde endlich ent-rückt. In diesem Zustand lassen wir uns auch nicht von der Erwartungshaltung abbringen. Es ist das lebendige Expecten seiner Person. Wenn wir diese innere Haltung besitzen, verlangen wir „Ihn zu sehen, wie Er ist“ (1. Joh 3,2).

Auch als junger Mensch ist es wichtig, auf den Herrn Jesus zu warten. Menschlich gesprochen steht das Leben noch vor dir. Aber nur in dieser Erwartungshaltung wirst du die Dinge des Lebens, die dich täglich beanspruchen, richtig bewerten. Der Herr Jesus hat zugesagt, dass Er bald kommt. Auf Ihn wollen wir warten – und Er soll unser Leben mehr bestimmen.

*Manuel Walter*



## Blickkontakt halten

Jonas und Samuel sitzen am Tisch mit ihren Eltern und vielen Gästen. Vor dem Abendessen hatte ihr Vater sie zur Seite genommen und ihnen gesagt, dass sie an diesem Abend für die Getränke verantwortlich sind. Doch anscheinend haben sie das schon wieder vergessen. Zumindest stellt der Vater fest, dass einige Gläser leer sind.

Der Vater versucht Blickkontakt mit Jonas aufzunehmen. Doch dieser ist mit seinem Teller beschäftigt. Bei Samuel ist das anders. Regelmäßig schaut er zu seinem Vater. So kann der Vater ihn mit seinen Blicken an seine Aufgabe erinnern. Schnell gibt Samuel die Info an Jonas weiter und beide machen sich an die Arbeit ...

Auch für uns ist es wichtig, regelmäßig „Blickkontakt“ mit unserem himmlischen Vater zu haben. Denn nur dann kann Er uns mit den Augen leiten. Und das möchte Gott so gern.

## Fragen zum Heft

Was bedeutet das Wort Buße?

-----

Was meint das Wort Bekehren?

-----

Was schließt die Bekehrung mit ein?

-----

Warum war es ein gutes Werk, dass Abraham im Begriff stand, seinen Sohn zu töten?

-----

-----

Was ist das Ziel der guten Werke?

-----

Ich will dich unterweisen  
und dich den Weg lehren,  
den du wandeln sollst;  
mein Auge auf dich richtend, will ich dir raten.

Psalm 32,8

Zur Lösung  
[www.folgemirnach.de](http://www.folgemirnach.de)



## SchnipselSalat:

Hier ist ein Bibelvers in einzelne Teile zerschnitten worden. Ein Teil besteht immer aus drei aufeinanderfolgenden Buchstaben, wobei diese immer klein geschrieben und Leer- und Satzzeichen nicht berücksichtigt worden sind. Der Anfang ist rot markiert.




---



---



---

**B****ibelstudium**

## Gute Werke (Teil 1)

### ***Ein Bibelstudium für junge Bibelleser***

*„Gute Werke“ ist ein Thema, das viele Menschen beschäftigt. Wer möchte nicht gute Werke tun? Aus Sicht eines Christen ist es entscheidend, dass Gott sein „Ja“ zu solchen Werken geben kann. Denn nur, wenn Er die Werke „gut“ nennen kann, sind sie wirklich gut. Dann sind es Werke des „Glaubens“.*



Wenn man sich Werke des Glaubens im Neuen Testament anschaut, kann man nicht an den beiden Werken vorbeigehen, von denen das zweite Kapitel des Jakobusbriefes spricht.

- „Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf dem Altar opferte?“ (V. 21).
- „Ist aber ebenso nicht auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?“ (V. 25).

Abraham stand im Begriff, seinen Sohn zu töten, und Rahab verriet ihr Vaterland. Das sind Werke, die aus menschlicher Sicht bis heute zu kritisieren sind. Aber sie werden von Gott wertgeschätzt, weil sie aus Gehorsam gegenüber seinen Anweisungen (Abraham) bzw. aus Liebe zum Volk Gottes geschahen (Rahab). Denn Er schaut in die Herzen dieser Menschen.

Die Taten Abrahams und Rahabs unterscheiden sich darin tatsächlich von den Werken, die Menschen ohne Leben aus Gott vollbringen können. Oberflächlich betrachtet stellen sie sogar das Gegenteil von dem dar, was man natürlicherweise richtig findet und in unserer Gesellschaft „gute Werke“ nennt. Doch genau das sind die Werke, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen (Eph 2,10).

*Gott legt fest,  
was gute Werke  
sind.*

Der Apostel Paulus zeigt im Römerbrief sehr klar, dass man sich durch so genannte „gute Werke“ den Himmel nicht erwerben kann und diese keinen Menschen gerecht sprechen können (vgl. Röm 3,20). Wir lernen durch Jakobus, dass echte „gute Werke“ Glaubenswerke sind, die zeigen, dass jemand wirklich Glaubensvertrauen zu Gott besitzt.

Was machen nun die „guten Werke“ aus, von denen in der Schrift so häufig die Rede ist? Um diese richtig einordnen zu können, sollten wir bedenken, dass das Neue Testament zwei verschiedene Wörter für „gut“ kennt (vgl. „Antworten auf Fragen zu biblischen Themen“ von Christian Briem, besonders die Seiten 448 ff.).

### Agathós

Zunächst gibt es das Wort „agathós“. Es bedeutet: gut, tüchtig, trefflich und bezieht sich in einem sehr weiten Sinn auf Personen und Sachen. Gut in diesem Sinn bezeichnet das, was *innerlich gut ist, gut im Charakter* und daher auch gut in den *Ergebnissen*.

### Zwei Wörter – zwei Aspekte

In Verbindung mit Werken deutet „agathós“ besonders auf den *wohltätigen Charakter* dieser Werke hin, das heißt, auf ihren Nutzen für andere Menschen. Dieses Wort kommt im Neuen Testament vierzehnmal in Verbindung mit Werken vor.

### Kalós

Das zweite Wort, das im Neuen Testament für „gut“ im Hinblick auf Werke benutzt wird, ist „kalós“. Es bedeutet schön, edel, gut. Dieser Ausdruck bezeichnet das, was *dem Wesen nach gut, was sittlich gut ist*.

Wenn es um diese „guten Werke“ geht, nimmt der „Betrachter“ diese als lieblich und edel wahr und würdigt sie entsprechend. Zuweilen wird „kalós“ deshalb auch als „schön“ übersetzt. Wenn der Geist Gottes auf gute („kalós“) Werke hinweist, dann betont Er besonders deren *sittliche, inneren Werte*. Wir finden diese „guten Werke“ im Neuen Testament vierzehnmal erwähnt.

### Gute Werke entspringen dem Glauben.

Beide Worte für „gut“ werden sogar miteinander verbunden, zum Teil allerdings ohne einen konkreten Hinweis auf Werke (vgl. Mt 7,17; 1. Tim 6,17.18). Gute Werke sind der Qualität nach gut in den Augen Gottes und haben zugleich einen Nutzen, sei es für Gott und/oder für Menschen. Gute Werke sind das Ergebnis wahren, inneren Glaubens.

### Zusammenhang

Die einzelnen, im Neuen Testament genannten „guten Werke“ stehen nicht nur für sich, sondern können miteinander verbunden werden, ohne dass man sie in eine zwingende Reihenfolge bringen könnte. Wir bedenken dabei: Die Voraussetzung für einen Menschen, im biblischen Sinn gute Werke tun zu können, ist, „dass er an den glaubt, den der Vater gesandt hat“ (vgl. Joh 6,29), das ist an den Herrn Jesus. Ohne

lebendigen Glauben an den Sohn des Vaters ist es unmöglich, gute Werke zu vollbringen. Kein Werk, das von einem Ungläubigen getan wird, wird von Gott als „gut“ bezeichnet. Es ist „tot“, das heißt, geschieht ohne Verbindung zu Gott. Ein von neuem geborener Christ dagegen tut gute Werke – er ist durch sie gekennzeichnet.

## Gute (agathós), wohltätige Werke zugunsten anderer

### 1. Bestimmung zu guten Werken: Gottes Werk (Eph 2,10)

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (Eph 2,10).

In diesem Vers spricht der Apostel davon, dass wir als Erlöste der neuen Schöpfung angehören – wir sind nicht nur Geschöpfe der ersten Schöpfung, sondern als Erlöste auch der neuen Schöpfung.<sup>1</sup> Das hat Gott durch den Herrn Jesus bewirkt. Als Erlöste sind wir durch Werke gekennzeichnet, die einen ganz neuen, einen ganz anderen Charakter tragen als die Werke, die wir als Ungläubige getan haben. Wir sind jetzt nicht nur ein wunderbares Werk Gottes, sondern haben die erhabene Aufgabe, gute Werke zu vollbringen. Wir müssen sie nicht suchen oder neu erfinden – Gott hat sie längst bereitet. Wir haben schlicht die Aufgabe, in ihnen zu wandeln, sie zu tun.

*Gute Werke müssen nicht erst erfunden werden.*

Ob es sich um Werke handelt, wie sie Christus auf dieser Erde getan hat – ausgenommen sein Erlösungswerk, das wir nicht tun können – oder ob es sich ganz allgemein um die Werke handelt, die Gott für mich ganz persönlich vorgesehen hat: Sie werden von Paulus an dieser Stelle gut genannt, weil sie zur neuen Schöpfung gehören<sup>2</sup>, die das vollkommene und unzerstörbare Werk Gottes ist. Dazu sind wir bestimmt, unabhängig davon, ob wir Frauen oder Männer, jung oder alt, arm oder reich usw. sind.

<sup>1</sup> Am Ende des 1.000-jährigen Friedensreichs wird Gott alles neu machen und daher eine „neue Schöpfung“ bewirken (Off 21,1). Dann ist alles neu. Die Gläubigen gehören moralisch und dem Glauben nach heute schon zu dieser neuen Schöpfung (2. Kor 5,17), wobei der Körper noch der ersten Schöpfung angehört und erst mit der Entrückung Anteil bekommt an dieser neuen Schöpfung. Der Herr Jesus ist in seiner Auferstehung der Anfang dieser neuen Schöpfung (Kol 1,18).

<sup>2</sup> Paulus spricht hier von guten Werken in der höchsten, denkbaren Form. Aus Römer 13,3 wissen wir, dass letztlich auch Ungläubige gute Werke tun können (und dafür von der Regierung belohnt werden). Aber im Epheserbrief sieht uns der Apostel Paulus als in Christus, mitsitzend in Ihm in den himmlischen Örtern. Und daher sind die guten Werke hier dieser Stellung gemäß.

## 2. Ursprung der Werke: Gott (Phil 1,6)

„Der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, wird es vollenden bis auf den Tag Jesu Christi“ (Phil 1,6).

In diesem Vers lernen wir, dass Gott der Ursprung von allem in unserem Leben ist, was Gott gefallen kann. Bevor wir gute Werke tun können, musste Er ein gutes Werk in uns bewirken. Er hat uns sein göttliches Leben geschenkt, so dass wir jetzt das tun können, was vor Ihm Bestand haben kann. Er wird sein Werk vollenden, so dass wir in vollkommener Freimütigkeit am Richterstuhl des Christus werden stehen können.

Dieser Vers schließt geistliches Wachstum im Leben eines Gläubigen mit ein. Es ist ein beständiges, fortschreitendes Werk Gottes in unserem Leben, so dass am Ende unseres Lebens mehr von diesem guten Werk zu sehen sein soll.

## 3. Ziel der Werke: Gottes Herrlichkeit (Röm 2,7)

„Denen, die mit Ausharren in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben“ (Röm 2,7).

Gute Werke werden nicht ziellos getan. Sie haben ein festes Ziel: Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit. Das sind alles Attribute Gottes. Ihm allein gebührt die Ehre. Er ist der Unvergängliche, der Göttliche, der Herrliche.

*Freue dich auf  
das herrliche  
Ziel!*

So haben die guten Werke im Leben eines Gläubigen immer das Ziel, Gott, der die Werke hervorbringt, zu ehren und zu verherrlichen. Diejenigen, die solche Werke tun, werden am Ende des Glaubenslebens ein herrliches Ergebnis besitzen: ewiges Leben. Nicht, dass man ewiges Leben durch gute Werke erwerben könnte. Nein, diese zeigen anderen, auf was für einem Weg man sich befindet. Zudem zeigt Paulus an dieser Stelle, dass Gottes gerechter Maßstab derjenige von „Saat und Ernte“ ist und bleibt.

Nach den Belehrungen von Johannes besitzen wir dieses ewige Leben schon heute. Daneben zeigt Paulus, dass der vollständige, ungestörte Genuss dieses ewigen Lebens im Himmel sein wird. Es ist Gottes Ziel und Geschenk für solche, die seine Herrlichkeit suchen.

#### 4. Ergebnis der Werke: Frucht (Kol 1,10)

*„Um würdig des Herrn zu wandeln zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werk Frucht bringend und wachsend durch die Erkenntnis Gottes“ (Kol 1,10).*

Gute Werke bringen gute Ergebnisse hervor. Sie tragen sichtbare Frucht für Gott. So, wie gute Werke den Glauben sichtbar machen, zeigt sich das Gute der Werke in der Frucht, die daraus hervorkommen. Diese Frucht ist zunächst zur Freude Gottes, denn zu guten Werken gehört es, dass wir würdig des Herrn wandeln. Die Frucht ist dabei nicht statisch, sondern geht mit einem geistlichen Wachstum einher. Solch ein Wachstum ist nur möglich, wenn wir vor Gott und nicht vor Menschen leben und den Blick auf Gott gewandt halten. Das Wachstum wird dann auch durch die Werke sichtbar.

*Frucht  
erwünscht!*

#### 5. Grundlage der Werke: das Wort Gottes (2. Tim 3,17)

*„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt“ (2. Tim 3,16.17).*

Wir haben gesehen, dass Gott die guten Werke hervorbringt. Er tut das immer auf der Grundlage seines Wortes. Wenn wir uns durch dieses Wort belehren, überführen, zurechtweisen und unterweisen lassen, werden wir zu jedem guten Werk völlig geschickt sein. Das ist die richtige und einzige Grundlage für gute Werke. Alles, was aus unserem „Ich“ hervorkommt, kann in Gottes Augen nicht gut sein. Was aber durch sein Wort bewirkt wird, trägt den göttlichen Stempel des Guten. Deshalb ist es so wichtig, sein Wort zu lesen und auf das eigene Leben zu beziehen.

*Ohne  
Bibelkenntnis –  
keine guten  
Werke.*

#### 6. Voraussetzung für gute Werke: Trennung vom Bösen (2. Tim 2,21)

*„Wenn nun jemand sich von diesen [Gefäßen zur Unehre] reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet“ (2. Tim 2,21).*

Ein Gläubiger ist nur insofern in der Lage, uneingeschränkt gute Werke zu vollbringen, als er sich konsequent von allem Bösen

und von solchen Personen trennt, die im Bösen leben oder nicht bereit sind, sich vom Bösen zu trennen. Nur dann ist er zu jedem guten Werk bereit.

Es steht hier nicht, dass jemand, der sich von den Gefäßen zur Unehre nicht trennt, gar keine guten Werke tun könnte. Aber er ist nicht zu „jedem“ guten Werk bereit. Dieser Ausdruck „bereit“ unterstreicht, dass es einer gewissen Vorbereitung und auf Gott ausgerichteten Lebensausrichtung für gute Werke bedarf.

### 7. Tätigkeit: guten Werken nachgehen (1. Tim 5,10)

*„Eine Witwe werde verzeichnet, wenn sie ... jedem guten Werk nachgegangen ist“ (1. Tim 5,9.10).*

*Keine guten  
Werke  
auslassen!*

Wir sollen nach guten Werken trachten und ihnen konsequent „nachgehen“. In 1. Timotheus 5 wird dies von Witwen gesagt, aber man kann diese Wahrheit sicherlich auch ganz grundsätzlich auf Gläubige beziehen. Es liegt an uns, die Werke wirklich zu tun, die uns gewissermaßen vor die Füße gelegt werden. Wir brauchen uns solche guten Werke nicht auszudenken. Wir brauchen nur die Augen zu öffnen, dann werden wir in der richtigen Weise tätig werden und ein Auge haben für das, was wir an Gutem tun können.

### 8. Charakter guter Werke: würdiger Schmuck (1. Tim 2,10)

*„Ebenso [will ich] auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äußeren mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung, sondern – was Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen – durch gute Werke“ (1. Tim 2,9.10).*

*Der schönste  
Schmuck für  
Frauen!*

Gute Werke sind ein wunderbarer Schmuck des Erlösten. Hier wird das konkret auf die gottesfürchtige Frau bezogen, die sich nicht mit äußerlichem Prunk oder Gehabe schmücken, sondern durch gute Werke gekennzeichnet sein soll. Werke, die durch Gottesfurcht hervorgerufen und die gläubige Frau nicht in den Mittelpunkt des Interesses stellen, gehören zu den herrlichsten guten Werken, die ein Gläubiger tun kann. So ehrt man Gott.

### 9. Innere Haltung: Bereitschaft zu guten Werken (Tit 3,1)

*„Erinnere sie daran, Obrigkeiten und Gewalten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werk bereit zu sein“ (Tit 3,1).*

Gott erwartet von uns eine innere Bereitschaft, gute Werke zu tun. Das ist nur möglich, wenn wir bereit sind, Ihm und seinem Wort gehorsam zu sein. Dieser Gehorsam gilt natürlich in erster Linie Gott, dann aber auch allen Autoritäten, die Er gegeben hat. Dazu gehören die Obrigkeiten genauso wie für Kinder die Eltern, für Ehefrauen die Ehemänner und für uns als Glaubensgeschwister die „Führer“ (vgl. Heb 13,17). Ihnen allen gegenüber haben wir ein reiches Betätigungsfeld, das sich nicht darauf beschränkt, die Errettung zu bezeugen. Es gibt viele andere gute Werke ihnen gegenüber.

*Bist du bereit?*

### 10. Kraft für gute Werke: Befestigung durch Gott (2. Thes 2,17)

*„Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat durch die Gnade, tröste eure Herzen und befestige euch in jedem guten Werk und Wort“ (2. Thes 2,16.17).*

Die innere Haltung der Bereitschaft zu guten Werken und des Gehorsams werden wir nur dann haben, wenn wir uns dem Wirken Gottes ganz ausliefern. Gott sei Dank – Er ist es, der uns befestigt, wenn wir uns Ihm öffnen. Er gibt unseren Herzen den Trost, den wir nötig haben, um uns inneren Frieden und dann auch Mut zu geben. Dann sind wir durch seinen Schutz, durch seine Begleitung und Führung und durch seine Kraft in der Lage, gute Werke zu tun und gute Worte zu sprechen.

### 11. Intensität der Ausführung: überströmend (2. Kor 9,8)

*„Gott aber vermag jede Gnade euch gegenüber überströmen zu lassen, damit ihr in allem, allezeit alle Genüge habend, überströmend seid zu jedem guten Werk, wie geschrieben steht: ‚Er hat ausgestreut, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit‘“ (2. Kor 9,8.9).*

*Überströmende Gnade und überströmende Werke*

Gott wünscht, dass wir gute Werke nicht mit mürrischer Miene tun, sondern überströmend. Es gibt einen Strom solcher guten

Werke. Im Kontext dieser Verse geht es vor allem um finanzielle Hilfeleistungen. Solche Werke dürfen von uns gewissermaßen „angepackt“ werden, um sie auszuführen. Es gibt viele Werke, die wir tun können. Jedes dieser Werke dürfen wir mit ganzem Herzen tun.

### 12. Belohnung für gute Werke: Lob der Regierung (Röm 13,3)

*„Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der Obrigkeit nicht fürchten? So übe das Gute aus, und du wirst Lob von ihr haben“ (Röm 13,3).*

Gott möchte die Erlösten nicht erst im Himmel dafür belohnen, dass sie gute Werke getan haben. Er hat eine Regierung gegeben, die schon auf der Erde gute Werke belohnen und böse Werke bestrafen soll (1. Pet 3,14). Das hat natürlich nicht zuerst mit Erlösten zu tun, wird aber hier von Paulus den Erlösten gesagt. Auch wenn das in der heutigen Zeit oft anders aussehen mag – der Grundsatz Gottes über Lob und Strafe bleibt bestehen.

### 13. Negative Ausnahme: Hindernis für gute Werke: Befleckung (Tit 1,16)

*„Den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist sowohl ihre Gesinnung als auch ihr Gewissen. Sie geben vor, Gott zu kennen, aber in den Werken verleugnen sie ihn und sind abscheulich und ungehorsam und zu jedem guten Werk unbewährt“ (Tit 1,15.16).*

**Achtung:  
hinderliche  
Befleckung!**

Es gibt auch Hindernisse für gute Werke. Wir haben schon gesehen, dass ein Ungläubiger kein solches, gutes Werk tun kann. Befleckte werden noch besonders genannt. Das sind solche, die in Sünde leben und durch Unreinheit geprägt sind. Sie sind nicht in der Lage, gute Werke zu tun.

Man mag so tun, als ob man mit Gott lebt. Wer aber durch seine Unreinheit und seinen Lebensstil offenbart, dass er keine Beziehung zu Gott hat oder sie jedenfalls nicht wahrnimmt, der ist zu jedem guten Werk unbewährt. Er ist nicht in der Lage, überhaupt ein einziges gutes Werk zu tun. Diese krasse Aussage gilt

letztlich für Ungläubige. Aber als Gläubige wollen wir uns dem Ernst dieser Worte nicht verschließen.

#### 14. Beispiel guter Werke: Tabitha (Apg 9,36)

„In Joppe aber war eine gewisse Jüngerin, mit Namen Tabitha, was übersetzt heißt: Dorkas; diese war reich an guten Werken und Almosen, die sie übte“ (Apg 9,36).

Zum Schluss erwähnen wir noch ein schönes Beispiel für diese guten Werke. Tabitha hatte während ihres Lebens vielen durch gute Werke und Almosen geholfen. Sie hatte Unterkleider und Gewänder für viele Geschwister in vielen Stunden intensiver Arbeit hergestellt (V. 39). Das zeigt den wohlthätigen Charakter dieser Werke. Vielleicht haben viele Geschwister den Wert dieser Arbeit erst erkannt, als Tabitha heimgegangen war. Gott aber hatte das Gute dieser Werke schon immer wertgeschätzt. Für uns hat Er die Hingabe dieser Schwester in sein ewiges Buch aufgenommen. Wir dürfen uns Tabitha als Vorbild nehmen, um in gleicher Weise gute Werke zu betreiben.

*Sei reich an  
guten Werken!*

Manuel Seibel



Jung und Alt:

# *Mose und Josua* - Unterscheidungsvermögen



### Mose – 40 Jahre weltliche Erziehung

Im zweiten Buch Mose lernen wir Mose kennen. Seine Erfahrungen, die er mit Gott gemacht hat, sind einmalig. Sein Leben zeigt das beeindruckende Eingreifen Gottes, sowohl zu seinen Gunsten als auch zugunsten des Volkes Israel, das wie kaum ein anderes Volk versklavt, unterdrückt und überwacht worden war. Mose selbst wurde, als er ein Baby war, versteckt. Er wurde auf dem Fluss als Säugling ausgesetzt und



von der Tochter des Pharao gerettet. Seine Schwester stand ihm zur Seite, so dass er kurze Zeit später zu seiner Mutter zurückkommen konnte, um dort in einem Haushalt von versklavten Israeliten ernährt zu werden. Seine Erziehung und Bildung erhielt er dann am Hof des größten Königs seiner Zeit. So verbrachte Mose seine ersten 40 Lebensjahre in einer mehrfach wechselnden Umgebung, die von den schlimmen Verhältnissen eines heidnischen Volkes

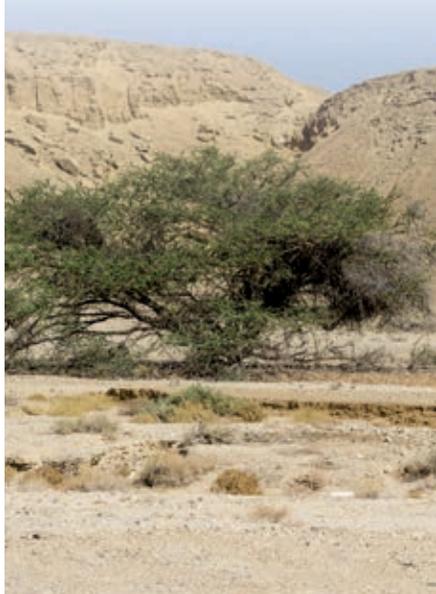
geprägt war. Gleichwohl war Mose der potentielle Erbe seiner Unterdrücker.

### Mose – 40 Jahre göttliche Erziehung

Die zweiten 40 Jahre seines Lebens begannen mit dem Versuch, sein eigenes Volk zu beschützen. Er wollte die Unterdrücker Israels beseitigen, selbst wenn das nur Mann für Mann gehen würde. Sein anfänglicher Versuch, sie gewaltsam zu beseitigen, ging schief. So musste er um sein Leben fliehen. Was als ein vielversprechendes Leben mit einer verheißungsvollen Zukunft im größten Königreich jener Zeit begonnen hatte, entwickelte sich zum Leben eines Flüchtlings, der wehrlose junge Frauen gegen arrogante Schafhirten verteidigte. Am Ende heiratete er eine von diesen jungen Frauen und wurde selbst Schafhirte (2. Mo 2).



Der, der das Leben Moses so sorgfältig unter der Aufsicht des Pharaos bewahrt hatte, gab Mose nicht auf. Als Mose sich in der Wüste aufhielt, machte Gott mit



einem brennenden Busch, der jedoch nicht verzehrt wurde, auf sich aufmerksam. Er holte Mose aus der Abgeschiedenheit zurück und sandte ihn zum Pharaon, um das Volk Israel zu befreien. Rein menschlich gesehen war dieser Kampf aussichtslos, aber mit Gott an der Seite ist nichts unmöglich. Gott brachte die Kinder Israel zum Berg Sinai.

### Josua – unter Moses Erziehung

Nun zum zweiten Mann. Der junge Josua zog unter der Führung Moses mit dem Volk aus Ägypten. Als Israel von Amalek angegriffen wurde, wies Mose ihn an, Männer für den Kampf zu berufen und den Kampf gegen die Feinde anzuführen. Von Moses Fürbitte unter-

stützt, gelang Josua samt Israel der Sieg über die Feinde (2. Mo 17). Trotz ihres unterschiedlichen Erfahrungsschatzes zeigen diese Männer, wie wichtig es ist, zusammen in Harmonie unter Gottes Führung zu handeln (Ps 133,1).

Später finden wir das Volk Israel am Berg Sinai. Mose auf dem Berg ließ auf sich warten. Das Volk wurde müde und verachtete so das Wort Gottes. Sie fielen sogar in Götzendienst. Josuas Reaktion auf diesen Lärm, den er im Lager hörte, zeigt, dass er noch nicht



die Erfahrung hatte wie Mose. Dabei wird deutlich, dass Mose direkt vom HERRN darüber informiert wurde, was im Lager in Israel geschehen war. So wusste er genau, was vor sich ging. Josua dagegen kam mit seiner begrenzten Erfahrung zu dem Schluss, dass der Lärm nichts anderes als Kampf wäre. Daraufhin erklärte Mose, woher der Lärm kam, und benutzte dafür Begriffe, die Josua verstehen konnte: „Es ist nicht

der Schall von Siegesgeschrei und nicht der Schall von Geschrei der Niederlage; den Schall von Wechselgesang höre ich“ (2. Mo 32,17-19). Hier hört die „Tatkraft“ (Josua, der Junge) der „Erfahrung“ (Mose, der Alte) zu.

Wie hilfreich war Mose für Josua mit seinem Unterscheidungsvermögen im Blick auf den tatsächlichen Zustand inmitten des Volkes Gottes! Josua bestand nicht auf der Richtigkeit seiner eigenen Interpretation, sondern akzeptierte die Reife und Erfahrung seines älteren „Bruders“. Als er dann in das Lager kam, sah er, dass Moses Aussage richtig war. Dort waren keine menschlichen Feinde, sondern geistliche Feinde. Man hatte sich dem Götzendienst hingegeben.

### Mose – ein weiser Ratgeber Josuas

An dieser Stelle ist zu beachten, dass Mose die Erkenntnis, die er Josua vermittelte, direkt von Gott bekam. Wenn wir es mit geistlichen Feinden zu tun haben, kann uns gleichermaßen nur die Wahrheit Gottes helfen, die Feinde zu erkennen und ihnen entgegenzutreten. Wenn wir Josua nach dieser Lektion weiter folgen, lernen wir, dass „Josua, der Sohn Nuns, ein Jüngling, nicht aus dem Innern des Zeltes wich“ (2. Mo 33,11). Er blieb nah bei Mose. Auch heute haben junge Männer treue Ratgeber (aber keine Peiniger!)<sup>1</sup> nötig, die ihnen die Wahrheit Gottes vermitteln.

Gott (nicht Mose) suchte Josua aus, um die ganze Gemeinde Israels zu führen, damit sie nicht wie eine Schafherde ohne Hirten wären (4. Mo 27,15-23). Es

<sup>1</sup> Im Englischen ein Wortspiel: mentors – not tormentors

hätte leicht ganz anders kommen können. Josua stand Mose ja sehr nah und wusste, wie Mose gearbeitet hatte. Wer hätte seine Arbeit besser fortführen können als Josua? Aber Mose überließ Gott die Wahl. Seine Erfahrungen mit dem HERRN waren ihm auch in dieser Hinsicht nützlich.

Letztlich wurde Josua bei seinem Tod dieselbe Ehre gegeben, die auch Mose bekam, als er starb: Beide wurden „Knecht des HERRN“ genannt (5. Mo 34,5; Jos 24,29). Da trifft das Wort unseres Herrn Jesus zu: „Es ist dem Jünger genug, dass er sei wie sein Lehrer“ (Mt 10,25).

### Mose & Josua – Lektionen für heute

Nach dieser kurzen Betrachtung möchte ich unsere Aufmerksamkeit auf drei Punkte lenken:

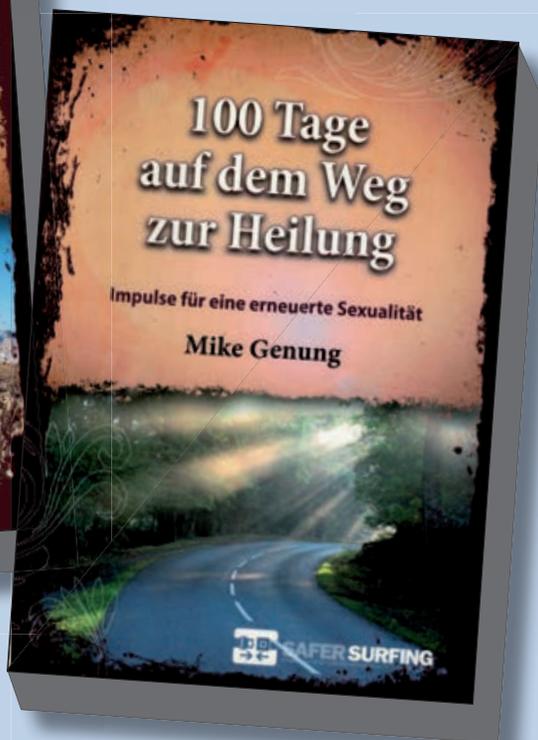
1. Ältere Brüder haben Einsicht und teilen diese mit Jüngeren (1. Chr 12,33; 1. Kor 14,10).
2. Josua stand ein Ratgeber zur Verfügung und er nahm dessen Rat gerne an.
3. Mose war es wichtig, dass ihm jemand als Führer des Volks nachfolgte. Obwohl er Josua gut kannte, entschied nicht er, wer sein Nachfolger werden sollte, sondern überließ die Wahl Gott.

Wir wollen von diesen beispielgebenden Männern lernen, die von gleichen Empfindungen waren wie wir (Jak 5,17).

Hadley Hall

Buchempfehlungen:

# Pornografie-Sucht



## Pornografie-Sucht

Viele Christen haben große Probleme mit dem Thema Pornografie. Manchmal beginnt eine solche Sucht bereits im jugendlichen Alter. Nach der Eheschließung wird sie dann eine Zeit lang scheinbar überwunden. Aber nach einer gewissen Zeit kommt sie bei den meisten wieder zurück – mit großer Macht. Und dann?

Es gibt Themen, bei denen es gefährlich ist, sich ausführlicher darüber in einer christlichen Zeitschrift oder in einem Buch auszulassen. Dafür gibt es mindestens zwei Gründe:

1. Es besteht die Gefahr, dass man nicht betroffene Personen auf ein Thema stößt und Interesse oder Neugier für etwas weckt, was nur schädlich ist.
2. Jede Beschäftigung mit Bösem hat den Keim in sich, uns zu beflecken, weil wir noch die alte Natur, das Fleisch, an uns haben (Gal 6,1). Das sehen wir aus alttestamentlichen Geboten wie dem über die junge rote Kuh (4. Mo 19). Jeder, der irgendwie mit diesem Opfertier zu tun hatte, war bis zum Abend unrein, selbst wenn er jemand war, der im guten Sinn mithalf. Das gilt in mindestens demselben Maß auch für uns heute: Selbst wenn man im Hirtendienst mit bösen Dingen wie Pornografie zu tun hat, muss man sich notwendiger-

weise danach dem reinigenden Effekt des Wortes Gottes aussetzen. Das wird sicherlich unter Gebet geschehen, indem man sich wieder auf gute und göttliche Nahrung konzentriert. Wir sind dankbar, dass uns der Herr dabei unterstützt, indem Er seinen hohenpriesterlichen Dienst an uns ausübt, damit wir nicht sündigen (Heb 4,16).

Aus diesen Gründen sehe ich davon ab, inhaltlich weiter auf dieses schlimme Thema einzugehen. Ich stelle stattdessen an dieser Stelle zwei Bücher vor, die ich zu dem Thema Pornografie/Internet-Pornografie empfehlen möchte. Auch inhaltlich gehe ich bewusst nicht ausführlich auf sie ein.

Jeder Leser von „Folge mir nach“ weiß von sich selbst, ob er ein Problem mit Pornografie hat. Wenn das bei dir der Fall ist, kann ich dir nur dringend raten, Hilfe zu suchen. Nur eine radikale Abkehr vom Bösen, totale Abstinenz und das Beschäftigen mit Gutem, das heißt mit dem Herrn Jesus und seinem Wort, wird dir hier weiterhelfen. Suche dir dazu einen Hirten (Seelsorger), der dich auf diesem Weg begleitet.

Wir wissen heute, dass Pornografie nicht nur ein Problem von (jungen und älteren) Männern ist. Es tritt auch in hohem Maß bei Frauen auf. Leider gilt das Ganze nicht nur für unverheiratete Personen. Eine Frau sollte sich entweder ein Ehepaar oder eine gläubige

Frau als Begleiterin auf ihrem Weg der Reinigung und Heilung suchen. Männer umgekehrt einen gläubigen Mann. Bei Verheirateten ist es wertvoll (Gebet, Austausch) und auch ein Schutz, sich dem Ehepartner anzuvertrauen.

Grundvoraussetzung, um einen guten Weg gehen zu können, ist die biblische Beurteilung dieses Themas: Pornografie ist in Gottes Augen böse. Zu diesem Urteil müssen auch wir kommen.

Es gibt aktuell zwei Bücher von Mike Genung, die ich empfehlen möchte.

Genung war selbst von dieser Sucht betroffen und ist durch Gottes Hilfe frei davon geworden. Das ermutigt.

Das Buch „100 Tage auf dem Weg zur Heilung“ ist eine Art Tageskalender. An jedem Tag gibt es einen Bibelvers und dazu eine Erklärung mit einem geistlichen Appell. Das Gute ist, dass sich in diesen 100 Tagesbotschaften bei weitem nicht alles um sexuelle Sünden dreht. Mike Genung möchte vielmehr gute, biblische Nahrung geben, in der die Themen Reinheit und Heiligkeit natürlich eine wichtige Rolle spielen. Aber

**bibelseelsorge | de** Themen Über uns Bibelzitate Impressum Datenschutz Kontakt

Möchtest Du mit jemandem sprechen?  
Wir übernehmen auch die Rückrufokosten!

Möchtest Du mit jemandem schreiben?  
Natürlich auch gerne anonym!

### Jeder Christ hat in seinem Leben mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

*Gott sei Dank - nicht zu jeder Zeit. Aber wenn Nöte entstehen, ist es gut zu wissen, dass man sich an Gott wenden kann. Er hört uns immer und ist uns gerade dann besonders nah, auch wenn wir vielleicht fragen: Wo bleibt Gott? Es ist aber auch oft eine Hilfe, einfach zu wissen, dass es Mitgläubige gibt, die für einen beten. Dazu müssen sie aber auch von der Not wissen. Daher sprich mit jemandem, um die Last teilen zu können. Gerne nehmen wir Deine Not mit auf unsere Gebetsliste.*

Oft brauchen wir aber auch eine konkrete Hilfe, einen Ratschlag, der uns auf eine gute Spur bringt. Dazu gibt es nützliche Bücher, die Problemfelder behandeln und Lösungswege aufzeigen. Diese Seite soll dazu auch ein Anstoß sein, um bei bestimmten Fragen eine Antwort zu finden. Wir haben nicht alle denkbaren Themen behandelt. Wenn Dir eins fehlt, schreib uns bitte, wir versuchen, eine Antwort zu finden.

Mit dieser Seite wollen wir aber auch versuchen, Dir einen Ansprechpartner zu bieten, der (möglichst in Deiner Nähe) bereit ist, Dir auf Deine ganz konkreten Fragen und Probleme eine Antwort und einen Weg mit dem Herrn Jesus aufzuzeigen, der Dir weiterhilft. Du kannst aber auch ganz anonym mit uns telefonieren oder eine Email schreiben, wenn es Dir um eine Not geht, bei der Du Hilfe nötig hast, aber Dich aus unterschiedlichen Gründen nicht „outen“ möchtest. Selbstverständlich respektieren wir das.

Wir haben noch ein besonderes Angebot zu einem Thema, zu dem wir auf dieser Seite Hilfe anbieten: Kindesmissbrauch. Dazu liegt inzwischen ein Buch vor: **Wenn die Mauer des Schweigens bricht ... – Hilfe für misshandelte Kinderseelen** von Marnel Seibel. Das Buch kostet 7 Euro und kann unter der verlinkten Adresse bestellt werden.

das Spektrum ist viel breiter. Die Texte sind gut zu lesen und geben nützliche Impulse für den jeweiligen Tag.

Das zweite Buch heißt: „Mein Weg zur Heilung – eine Biographie“. Dieses Buch ist allerdings nicht nur eine biographische Darstellung des Lebens von Genung von der Sünde bis zum Freiwerden davon. Er gibt in diesem Buch viele hilfreiche Hinweise, wie man zu einem reinen Leben an der Hand des Herrn Jesus kommen kann. Auch dieses Buch liest sich gut und ist für Betroffene eine ermutigende Hilfe. Hier hat ein Mann durch Gottes Hilfe und geistliche Hirten, die Unterstützung gegeben haben, sein sündiges Leben hinter sich gelassen. Jetzt führt er sowohl mit seiner Ehefrau als auch inmitten von Gläubigen ein glückliches Christenleben.

Natürlich gibt es auch in diesen Büchern Punkte, die in einer normalen Buchbesprechung kritisch erwähnt würden. Ich verzichte darauf. Denn diese beiden Bücher sind das bislang Beste, was ich als Hilfestellung für Betroffene gefunden habe. Wer persönlich eine über

das Buch hinausgehende Hilfestellung sucht, findet unter [www.bibelseelsorge.de](http://www.bibelseelsorge.de) Ansprechpartner.

Normalerweise kommt jetzt der Hinweis, dass beide Bücher beim Herausgeber von „Folge mir nach“, der Christlichen Schriftenverbreitung in Hückeswagen, erhältlich sind. Und das ist auch so.

Es handelt sich aber hier um ein sehr sensibles Thema. Ich nehme an, dass niemand, der diese Sucht hat, möchte, dass andere von solchen, eigenen Problemen wissen. Daher gebe ich hier eine andere Möglichkeit an, die beiden Bücher zu erwerben. Unter [https://www.saferurfing.org/shop/buecher-sex-sucht.html.html?product\\_list\\_limit=36](https://www.saferurfing.org/shop/buecher-sex-sucht.html.html?product_list_limit=36) kann man die zwei Bücher für zusammen 31,80 Euro erwerben. Das ist gewiss nicht billig! Aber für Betroffene ist dieser Betrag gut investiert, unabhängig davon, ob sie täglich, wöchentlich oder monatlich sündigen. Auch Familienangehörige erhalten in diesen Büchern im Übrigen eine gute Hilfe.

*Manuel Seibel*

*Verbirg dein Angesicht vor meinen  
Sünden, **und tilge alle meine  
Ungerechtigkeiten!**  
**Schaffe mir, Gott, ein reines Herz,**  
*und erneuere in meinem Innern einen  
festen Geist!* Psalm 51,11-12*



Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges  
Leben. Johannes 3,36

## Seinem Wort glauben

Thomas Chalmers (1780–1847), ein zu seiner Zeit bekannter Prediger in Schottland, besuchte einmal eine Frau, die nicht zum Frieden mit Gott finden konnte. Sie grübelte immer nur über sich und ihre Fehler nach, statt glaubend auf das vollkommene Erlösungswerk Christi zu schauen und den Zusagen Gottes zu vertrauen.

Vor dem Haus der Frau floss ein Bach, über den nur ein schmales Brett führte. Als Chalmers dort ankam, zögerte er, das schwankende Brett zu betreten. Die Frau hatte ihn kommen sehen und rief ihm zu: „Vertrauen Sie sich dem Brett ruhig an! Es hält und hat schon viele sicher über den Bach gebracht.“ Nun fasste Chalmers Mut und kam auch wohlbehalten hinüber.

Im Gespräch bestätigte sich dann, dass diese Frau durch das Grübeln über ihre Unzulänglichkeiten verunsichert war. Chalmers riet ihr:

„Machen Sie es doch so wie ich vorhin! Auf Ihr Wort hin vertraute ich mich dem Brett an, und es brachte mich sicher über den Bach. Ich glaubte Ihrer Versicherung, dass das Brett halten würde, und nun bin ich hier bei Ihnen. – Gott sagt in seinem Wort, dass Sie dem Herrn Jesus glauben sollen, ‚und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden‘ (1. Pet 2,6). Glauben Sie doch seinem Wort, und vertrauen Sie sich Ihm völlig an. Er bringt Sie sicher hinüber.“

Jetzt verstand die Frau, dass ihr Sündenbewusstsein – so notwendig es war – ihr nicht den Frieden des Herzens geben konnte, sondern nur das vollbrachte Erlösungswerk Christi. Da zog tiefer Frieden in ihr Herz ein und erfüllte sie mit Freude.

**„Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“**

1. Johannes 5,13